

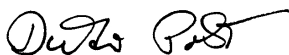
## EDITORIAL

Sehr geehrte Energiekunden,

wochenlang stand ein Fragezeichen hinter den Details der Stromsteuerreform. Einzelne Unternehmen befürchteten Mehrbelastungen in zweistelliger Millionenhöhe, der BDI sah bundesweit 870.000 Arbeitsplätze in Gefahr. Nun hat Deutschlands produzierendes Gewerbe Klarheit. Die Kanzlerin hat ihr Versprechen gehalten - auf der Zielgeraden wurde noch einmal deutlich nachgebessert. Es wird Mehrbelastungen geben; diese fallen jedoch milder aus als zunächst geplant. Hinzu kommt aber eine massive Erhöhung bei der EEG-Umlage. Im Ergebnis werden die Energiekosten 2011 deutlich steigen. Ein produzierendes Unternehmen mit einem Jahresverbrauch von 5 GWh wird rund 90.000 Euro mehr bezahlen müssen.

Diesem Preisanstieg sollten Unternehmen nicht tatenlos zusehen. Eine Studie

im Auftrag der Grünen bescheinigt aktuell mangelnden Wettbewerb am Strommarkt. Unserer Erfahrung nach bietet die Vielzahl von bundesweit rund 900 Energieversorgern jedoch Spielraum für Einsparungen. Die gesetzlich geregelten Steuern und Umlagen lassen sich nicht verhandeln, aber beim Energiepreis zeigt unser langjähriger Erfolg als Energiebroker, dass durch intensive Recherche, Bündelung und geschicktes Verhandeln Einsparungen im zweistelligen Prozentbereich möglich sind. So können wir für unsere Kunden zumindest einen Teil der Kostensteigerungen auffangen. Gern stehen wir auch Ihnen mit unserer Erfahrung zur Seite.



Ihr Dietmar Polster  
Vorstand

## INHALT

- **Stromsteuerreform und Erneuerbare Energien belasten Industrie:** Was sich beim Strompreis tut.
- **Milliardengewinne trotz Krise:** Studie der Grünen zweifelt Wettbewerbsfähigkeit im Energiemarkt an.
- **Günstiges Gas für Hochschule:** Erfolgreiche Ausschreibung durchgeführt.
- **Teure Trägheit:** Verbraucher scheuen Anbieterwechsel bei Strom und Gas.
- **Gaspreis gegenläufig:** Preisentwicklungen sind widersprüchlich.
- **Achtung Lockvogelangebote:** Die Kostenfallen der Billigstromanbieter.

## Stromsteuerreform und Erneuerbare Energien belasten Industrie

Grundgedanke der Steuerermäßigungen war und bleibt die Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des produzierenden Gewerbes. Durch eine Gesetzeslücke wurden die Subventionen bislang aber auch von anderen Unternehmen genutzt. Solche „Contracting-Tricks“ werden künftig nicht mehr möglich sein.

Der zusätzlich geplante Subventionsabbau wird durch folgende Maßnahmen erreicht:

(1) Der ermäßigte Stromsteuersatz steigt von 12.300 €/GWh auf 15.370 €/GWh. Damit liegt er nun bei 75 % des regulären Satzes in Höhe von 20.500 €/GWh.

(2) Der Sockelbetrag, also der Stromsteuerbetrag, den jedes Unternehmen mindestens zahlen muss, bevor der vergünstigte Satz greift, steigt von 512,50 Euro auf 1.000 Euro an.

Neben diesen inhaltlichen Korrekturen ändert sich auch der Prozess der Stromsteuererstattung. Bisher zahlten Unternehmen mit einem Erlaubnisschein

zum ermäßigten Stromsteuersatz für ihren gesamten Stromverbrauch die reduzierte Stromsteuer und beglichen die Differenz zum Sockelbetrag dann nachträglich beim zuständigen Hauptzollamt (Erlaubnisverfahren). Künftig wird dieses Prinzip umgekehrt. Der Energieversorger stellt den gesamten Strom mit dem vollen Stromsteuersatz in Rechnung. Die Steuererstattung kann dann nachträglich beantragt werden, wenn der Entlastungsbetrag im Kalenderjahr den Wert von 250 Euro übersteigt. Neben den geringeren Vergünstigungen führt dieser zeitliche Versatz zu einem deutlichen Liquiditätsnachteil.

### EEG-Umlage steigt deutlich

Der zweite Preistreiber im Jahr 2011 sind die Erneuerbaren Energien. Deren massiver Ausbau führt zu einem kräftigen Anstieg der EEG-Umlage. Ab Januar wird der Strom aus Sonne, Wind, Wasser, Biomasse und Geothermie mit 35.300 €/GWh durch die Endverbraucher gefördert. 2010 waren es noch 20.470 €/GWh.

### KWK-G-Abgabe fällt geringer aus

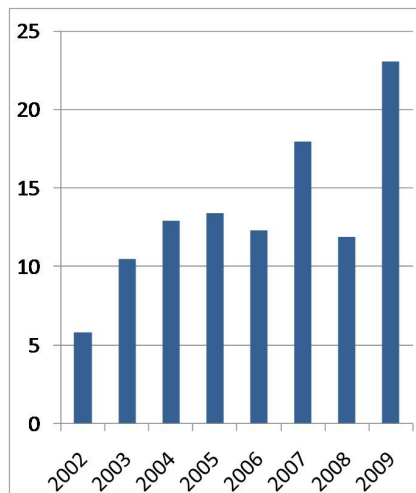
Erfreulich aus Sicht der Verbraucher ist die Entwicklung der Förderzahlungen nach dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWK-G). Im Jahr 2011 zahlen Kunden hierfür einen Aufschlag von 300 €/GWh. 2010 waren es bis zu 1.300 €/GWh. Auch die bisherige Staffelung nach Verbrauchsgruppen entfällt. Einzige Ausnahme sind Unternehmen, deren Stromkosten im vorangegangenen Kalenderjahr 4 Prozent des Umsatzes überstiegen. Überschreitet ihr Strombezug 0,1 GWh, zahlen diese Unternehmen für den zusätzlichen Verbrauch 250€/GWh.

### Belastung für Verbraucher erheblich

Im Ergebnis wird Strom für alle Endverbraucher im Jahr 2011 trotz verringerter KWK-G-Abgabe deutlich teurer. Unternehmen, die zur ermäßigten Stromsteuer berechtigt sind, zahlen neben der höheren EEG-Umlage auch noch mehr Stromsteuer. So zahlt ein Unternehmen mit einem Verbrauch von 5 GWh insgesamt rund 90.000 Euro mehr.

## Milliardengewinne trotz Krise

E.ON, RWE, EnBW und Vattenfall kontrollieren gemeinsam mehr als 80 Prozent des Energiemarktes. Dies führt zu deutlich überhöhten Strompreisen und die Konzerne erwirtschaften Rekordgewinne trotz Wirtschaftskrise. Dies geht aus einer Studie der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes im Auftrag der Grünen hervor.



Summe der Konzerngewinne von E.ON, RWE, EnBW in Mrd. Euro

Quelle: Studie Stromwatch 3

## Günstiges Gas für Hochschule

Ab April 2011 erhält die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg günstiges Gas von LogoEnergie. Das ist das Ergebnis einer europaweit durchgeführten Ausschreibung, die die Ampere AG im Auftrag der öffentlichen Einrichtung durchführte. Durch den Versorgerwechsel erzielt die Hochschule deutliche Einsparungen bei ihren Energiekosten.

„Der Aufwand für eine europaweite Ausschreibung ist extrem hoch. Deshalb unterstützt Ampere öffentliche Auftraggeber durch die Erstellung lieferantengerechter Daten und Lose nach energiewirtschaftlichen Gesichtspunkten. Nur eine optimal vorbereitete Veröffentlichung garantiert eine ökonomisch effiziente Vergabe“, erklärt Dr. Dietmar Polster, Vorstand von Ampere.

## 100 Mrd. Euro Gewinn

Insgesamt erzielten die drei Konzerne der Studie zur Folge 2008/09 einen Gesamtgewinn von knapp 35 Mrd. Euro, seit 2002 von über 100 Mrd. Euro. Innerhalb von sieben Jahren haben sich die Gewinne vervierfacht. Auch für 2010 prognostiziert die Studie Rekordgewinne durch die Laufzeitverlängerungen für Kernkraftwerke.

## Kunden profitieren nicht

Die Gewinne lassen sich auf die stetigen Preisanpassungen der Konzerne zurückführen. Demnach hätten allein die Kunden des RWE-Konzerns im vergangenen Jahr insgesamt 2,3 Milliarden Euro zu viel gezahlt. Um so viel liege die Rendite von RWE über den „für Dax-Konzerne üblichen Renditen auf Märkten mit funktionierendem Wettbewerb“, so die Autoren der Studie. Statt den Kunden günstigere Energiepreise zu gewähren, würden sich die Unternehmen mit weiteren Preiserhöhungen Milliardengewinne sichern.

Die Stromkonzerne weisen die Vorwürfe entschieden zurück. RWE kritisierte die Studie als „methodisch falsch“.



## KURZINFO

■ **Teure Trägheit.** Zwölf Jahre nach der Strommarktliberalisierung hat nur jeder fünfte deutsche Haushalt den Stromanbieter gewechselt, beim Gas sind es noch weniger. Schuld ist einer



Studie des BDEW zur Folge die Angst, mit etwas Lebenswichtigem zu experimentieren. Ferner wirkt sich die Vielzahl von rund 9.000 verschiedenen Tarifen im Energiemarkt negativ auf den Wechselwillen aus. Lügen die gefühlten Kosten für den Aufwand, sich einen neuen Anbieter zu suchen, höher als die erwartete Ersparnis, verzichte der Konsument auf einen Wechsel.

■ **Gaspreis gegenläufig.** Zum Beginn der Heizsaison erhöhen in Deutschland nahezu 250 Gasversorger die Preise. Über 140 Anbieter senken sie hingegen. Ferner variiert der durchschnittliche Gaspreis stark zwischen den Bundesländern. Die zweigeteilte Preisentwicklung auf dem Gasmarkt ist die Folge unterschiedlicher Beschaffungs- und Unternehmensstrategien der Versorger.

## ■ Achtung Lockvogelangebote!

Hohe Preisvorteile gegenüber dem Grundversorger. Damit ködern derzeit neue Energieversorger verstärkt Kunden. Die attraktiven Preise gelten jedoch nur für die Erstlaufzeit bzw. werden erst durch einen Laufzeitbonus erzielt. Bei der Vertragsverlängerung steigen die Kosten oftmals rapide an. Weiter lässt die Kopplung an Vorauskasse oder Kautionen die Kosten für den Verbraucher steigen. Nach einer aktuellen Studie von A.T. Kearney sind Billigstromanbieter selten profitabel und müssen daher die Preise erhöhen. Als Kunde von Ampere profitieren die Unternehmen dauerhaft von günstigen Konditionen. Zum einen kann die Ampere AG mit der Nachfragemacht von über 13.000 Unternehmen deutlich energischer verhandeln, zum anderen werden die Verträge ständig überwacht und regelmäßig neu verhandelt. Automatische Preiserhöhungen gibt es nicht.